

DEZ 14 2017

(Rezension/Werbung) Christina Talberg „Nur ein Wort: Seulement une Parole“

Die chaotische Anna ist auf dem Sprung nach Buenos Aires, wo sie eine Feldstudie über ein Art alternatives Kloster für Mönche, Nonnen und Priester und ihre Geliebten schreiben will. Und somit wohl auch vor einem Leben zu fliehen, in dem es bisher noch keine richtige Liebe für sie gab. Bisher hat sie sich mit Männern wohl eingelassen, aber Liebe hat sie dabei nicht verspürt. Und ausgerechnet ihr läuft nun Pedro, ein aus Kolumbien geflohener katholischer Pfarrer über den Weg und er schlägt bei beiden ein, der Blitz der Liebe.

Und beide Seiten wehren sich gegen eine Liebe, die nach den heutigen Moralvorstellungen nicht sein darf.

Meine Meinung:

Alles hätte so schön sein können

Ich lasse mich wirklich auf mal ganz andere Bücher ein. Bin auch sehr neugierig gewesen, was mich hier hinter diesem schlichten und doch so sprechenden Cover verbirgt. Auch der Titel ist gut gewählt. Denn Liebe ist ja auch nur ein Wort...

Zu Beginn ist alles sehr chaotisch, wie die Hauptfigur, Anna, selbst auch. Sehr wuselig, wie sie Pedro kennen lernt, die ganze Familie Annas scheint ein einziger wuseliger Haufen zu sein, schon immer. Das hat mich schon schmunzeln lassen, aber ist leider auch sehr im Vordergrund geblieben. Manchmal kann diese Selbstironie, die Anna an den Tag legt, bei Protagonisten sehr sympathisch sein, aber hier hat es mich einfach gestört, um mich wirklich auf die Geschichte so richtig einlassen zu können.

Und noch etwas hat mich gestört und die Stirn runzeln lassen. Die Texte der Salsa-Musik mögen schön oder melancholisch sein, nur sorry, ich versteh sie nicht! Entweder wäre da eine Übersetzung als Fußnote schön gewesen oder gleich im Text. Ich gestehe, da war ich schon ganz schnell versucht, das Buch gleich wieder zuzuklappen, weil ich dachte, wenn das so weitergeht, dann werde ich jedes Mal aus dem Lesefluss rausgerissen. Ja, ich fühlte mich so ein Stück weit auch ausgeschlossen, weil ich außen vor blieb, was die Bedeutung der Textstellen anging. Nicht schön, wenn man doch eigentlich in ein Buch eintauchen möchte.

Die Liebesgeschichte zwischen Anna und Pedro ist schon sehr schön und aufregend streckenweise erdacht, aber irgendwie hätte da auch noch mehr gehen können. Für meine Begriffe zumindest.

Aber generell finde ich es gut, wenn so eine Geschichte überhaupt erzählt wird. Es wird ja doch noch immer tabuisiert, dass gerade katholische Geistliche oder Nonnen auch Gefühle haben können, sich verlieben. Und so ein Roman wie „Nur ein Wort“ könnte ein Vorbote sein, wenn nur die richtigen Leute ihn auch lesen und vielleicht erkennen, dass wir im 21. Jahrhundert angekommen sind und Veränderungen gesund sind und nicht den Untergang des Abendlandes bedeuten müssen 😊

Insofern hat die Autorin gut daran getan, kein „0/8/15“-Setting zu nehmen, sondern rund um das Thema Zölibat, politische Verfolgung und das dann in der Stadt der Liebe anzusiedeln.

Das große Highlight war die Story für mich dann am Ende zwar nicht, aber ich fand es gut zu lesen und bin eigentlich schon gespannt, was die Autorin als nächstes präsentieren mag!

Fazit:

Die Liebe fällt da hin, wo sie will... das zeigt dieser Roman sehr deutlich, wenn auch mit kleinen Schwächen.